

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis
In der Hauptexpedition über deren Aufgebote
stellen abgeholt: vierteljährlich 4 M., bei
vierteljährlicher Zustellung ins Haus
4 M. 75. Durch die Post bezogen für Deutsch-
land u. Oesterreich vierteljährlich 4 M. 50. für
die übrigen Länder laut Preisverzeichnis.
Redaktion und Expedition:
Bahnhofsplatz 8.
Telephon 153 und 622.
Hilfsredaktion:
Ulrich Gade, Buchhändler, Universitätsstr. 8,
K. Hofstr. 14, u. Königspl. 7.
Haupt-Filiale Dresden:
Markstraße 24.
Telephon Amt I Nr. 1718.
Haupt-Filiale Berlin:
Carl Dunder, Druck. Vergr. Buchhändler,
Hilfsstraße 10.
Telephon Amt VI Nr. 4808.

Anzeigen-Preis
Die 6spaltige Zeile 25 M.
Wella man unter dem Rubrikationsdruck
(6spaltig) 15 M., bei den Rubrikations-
drucken (6spaltig) 10 M.
Tafelarbeiten und Offenset
10 M. — Bildchen für Rubrikationen und
Offensetarbeiten 10 M. (jezt. Text).
Erste-Beilage (jezt.) 127 mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postgebühr
4 M., mit Postgebühr 4 M. 75.
Annahmestellen für Anzeigen:
Koblenz-Kaufhaus: Dienstags 10 Uhr.
Morgen-Kaufhaus: Nachmittags 4 Uhr.
Anzeigen sind best. an die Expedition
zu richten.
Die Expedition ist nachmittags von 2 Uhr
bis 7 Uhr geöffnet.
Text und Briefe von 6 Uhr bis 10 Uhr.

Sind die Getreidezölle Brotwucher?

Die nachstehende Karte zeigt in den Kurven:

- Nr. 1 und 2: Den Brotgetreidepreis in Deutschland von 1871 bis Mai 1903.
- Nr. 3: Den Jahresdurchschnittslohn in der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie von 1886 bis 1900.
- Nr. 4: Die örtlichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagelöhner in den Großstädten von 1886 bis 1900.
- Nr. 5: Die Landarbeiterlöhne in Schlesien von 1873 bis 1900.
- Nr. 6: Den Jahresdurchschnittslohn der Bergleute in Oberschlesien und im Ruhrbezirk von 1881 bis 1902.

Diese Karte zeigt:

Erstens: Der Brotgetreidepreis (Nr. 1 und 2 der Kurven) ist in Süd- und Westdeutschland um 70 M. in Ost- und Norddeutschland um 50 M. pro Tonne gestiegen, das ist der dritte bzw. vierte Teil des früheren Preises. Und Meien beständiger Preisrückgang hat kein höherer Getreidezoll aufzuhalten, auch nicht der von 1887 bis 1891 schon in Geltung gewesene Zoll von 30 M. pro Tonne gleich 5 M. pro Doppelzentner, um dessen Wiederherstellung es sich beim

neuen Zolltarifgesetz im wesentlichen handelt. Wir fragen: Kann man angesichts dieser Tatsache mit gutem Gewissen behaupten, daß die Landwirtschaft mit den bisherigen Zöllen Brotwucher an den Konsumenten getrieben habe, und daß die Wiederherstellung der früheren Zölle häufig Brotwucher bedeute? Wie darf man es Wucher nennen, wenn der Bauer jetzt für weniger für das Brotgetreide erndet, dessen Preis seinen Arbeitslohn darstellt?

Zweitens: Sowohl die Industriellöhne (Nr. 3 und 4 der Kurven) als auch die gewöhnlichen städtischen Tagelöhne (Nr. 4 der Kurve) sind um mehr als die Hälfte gestiegen! Darf man da mit gutem Gewissen behaupten, die deutsche Wirtschaftspolitik habe die Arbeiterschaft zu Gunsten der Landwirtschaft benachteiligt? Darf man das schillerndste Beispiel von einer Politik sagen, in deren Gefolge die Löhne so hoch gestiegen, die Getreidepreise so tief gesunken sind?

Drittens: Die Linie Nr. 5 (Landarbeiterlöhne) zeigt, daß auch die ländlichen Löhne erheblich gestiegen sind, — freilich laugen nicht so hart, wie die Industriellöhne. Für die schlechte Rentabilität der Landwirtschaft wirken also zwei Umstände zusammen, einmal: das Sinken der Getreidepreise, zum andern: die Steigerung der Arbeitslöhne. Das kann auf die Dauer kein Gewerbe aushalten. Hier tritt nun das große

Interesse klar zu Tage, das die gesamte Arbeiterschaft, die städtische wie die ländliche, an der Rückkehr einer besseren Rentabilität der Landwirtschaft bezieht. Noch weiter kann die Landwirtschaft die Löhne nicht steigern, wenn sich ihre eigenen Einnahmen nicht verbessern! Wenn aber die Landwirtschaft die Löhne ihrer Arbeiter nicht mehr steigern kann: dann wird und muß sich der Prozeß der Abwanderung vom Lande zur Stadt und in die Industrie noch weiter steigern! Was ist dann die Folge? Das Arbeiterangebot in den Städten, in der Industrie nimmt zu. Die Industriearbeiter erhalten hierdurch eine verstärkte Konkurrenz und die notwendige Folge ist, daß die Industriellöhne sinken! Die in den Städten und Industriebezirken dann, besonders bei schlechterer Konjunktur, überflüssigen Arbeitskräfte sind gänzlich erwerbslos und ihnen ist dann das billige Brot noch zu teuer; sie haben überhaupt kein Geld, um sich Brot zu kaufen!

Manz anders aber, wenn man die Landwirtschaft in eine bessere Erwerbslage zurückversetzt: dann können die Löhne für die eigene Arbeiterschaft erhöht werden, der Bezug nach den Städten und Industriebezirken nimmt ab, dadurch wird den Industriearbeitern die Konkurrenz neuer Aufwandskräfte in der Industrie vermindert, die Industriellöhne können sich leichter auf dem bisherigen Stande erhalten

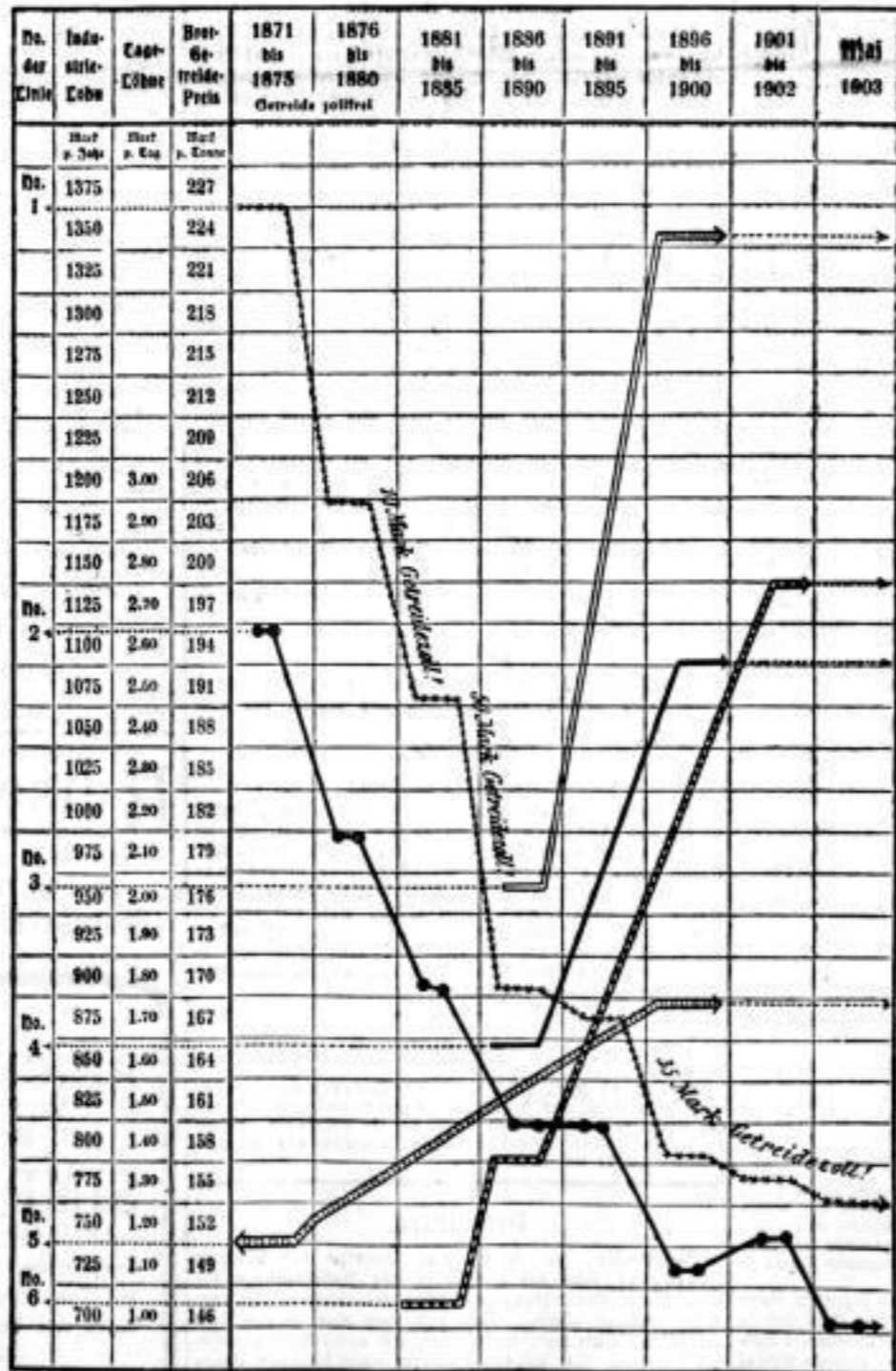
und sie können sich in dem Maße weiter verbessern, als der dritte Teil des ganzen Volkes, das ist die Landwirtschaft, durch besseren Erwerb leistungsfähiger für Industrie- und Handwerkszwecke wird. Dergehalte würde auch den Arbeitern eine mögliche Erhöhung der Brotgetreidepreise durch ihren eigenen besseren und gesteigerten Arbeitsverdienst sich doppelt wieder einbringen! Mitbin: das wahre Interesse der gesamten Arbeiterschaft, der städtischen wie der ländlichen Arbeiter, liegt nicht darin: die Landwirtschaft durch Senkung der Getreidepreise noch weiter zu schwächen, — sondern das wahre, wohl-achtenswerte Arbeitsinteresse liegt darin: die Landwirtschaft zu stärken und sie wieder erwerbsfähig zu machen! Wer der Arbeiterschaft das Gegenteil vorredet, wer sie mit Schlagworten wie „Brotwucher“ und dergleichen irreführenden verführt, der vertritt nicht das wahre Interesse der Arbeiterschaft, sondern er will die Verleumdung der Arbeitermassen und des Mittelstandes herbeiführen zum Zweck der Verhinderung politischer Handlungen, wie das die Sozialistenführer Wang (auf einer Versammlung zu Brüssel) und Debel (auf einer Versammlung zu Paris) ausdrücklich selber öffentlich ausgesprochen haben!

Jeder Arbeiter, der seine wirtschaftliche Lage sichern und nach Möglichkeit verbessern will, darf nicht für solche Wahlkampfsandbuden stimmen!

Früher:

Heute:

- Nr. 1. Brotgetreide (Frankfurt a. M.).
- Nr. 2. Brotgetreide (Berlin).
- Nr. 3. Industriellöhne (Rheinland-Westfalen).
- Nr. 4. Gewöhnliche Tagelöhne (in 26 Hauptstädten).
- Nr. 5. Landarbeiter-Löhne (Schlesien).
- Nr. 6. Löhne der Bergleute (Oberschlesien und Ruhrbezirk).



- Nr. 3. Jahres-Durchschnittslöhne der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerke von 1886 bis 1900. (Quelle: Königl. Statistik der Bergwerksbehörden.)
- Nr. 4. Jahreslöhne der Bergleute Durchschnitt für Oberschlesien und den Ruhrbezirk von 1881 bis 1902. (Quelle: Königl. Statistik der Bergleute.)
- Nr. 5. Landarbeiter-Löhne Durchschnitt von Tagelohn und Akkordlohn in der Provinz Schlesien von 1873 bis 1900. (Quelle: Dr. Bröding, Mitteilungen des Statist. Instituts Breslau. 1901. Heft IV.)
- Nr. 1. Brotgetreidepreis von 1871 bis Mai 1903. (Durchschnitt Weizen und Roggen.) Süd- und Westdeutschland (Werte Frankfurt a. M.). (Quelle: Statistische Jahrbücher f. d. Deutsche Reich.)
- Nr. 2. Brotgetreidepreis (Durchschnitt Weizen und Roggen) Ost- und Norddeutschland (Werte Berlin). (Quelle: Statistische Jahrbücher f. d. Deutsche Reich.)